

Zeitschrift: Kreuzlinger Neujahrbuch und Schreibmappe
Band: 2 (1926)

Artikel: Holzschnitzereien in der Karthause zu Ittingen (Kt. Thurgau)
Autor: Scheuber, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-700431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holzschnitzereien in der Karthause zu Ittingen (Kt. Thurgau).

Wer das Innere der ehemaligen Karthäuser-Kirche Ittingen betritt, wird sich des reizvollen Eindrucks nicht erwehren können, den Gestaltung und Schmuck

des Chores und

dessen reiche,

kunstvolle Chor-

stuhlschnitzereien

ausüben. Der Chor

wurde im Jahre

1703 erbaut unter

der Regierung des

Priors Christoph II.

Schmid von Kon-

stanz (1685-1708).

Erst in der zweiten

Hälfte des Jahr-

hunderts, unter

dem reichbegabten

Prior Anton von

Seiler aus Wil,

erhielt die Kirche

ihren herrlichen

Schmuck an Dek-

kenbildern und

Stuckaltären in

feinstem Rokoko.

Die Decken und

Wandgemälde

wurden laut In-

schrift 1763 von

Franz Ludwig

Hermann, Hofma-

ler des Kardinal-

bischofs von Rodt

in Konstanz aus-

geführt. Näheres

konnte man über

die Baugeschichte dieser Periode nicht ermitteln. Insbe-

sondere fehlen sichere Angaben über Entstehung und

Meister des herrlichen Chorgestühls. —

In einem „Gesamtüberblick über die Schweizer

Karthausen“ aus dem Jahre 1870 steht die Bemerkung,

die Chorstühle seien in den Jahren 1763—1765 gleich-

zeitig mit den Stukkaturen entstanden. Aus stilistischen

Gründen ist diese Angabe nicht glaubwürdig, denn Altäre

und Stukkaturen

sind typische Wer-

ke des nach 1780

allgemein üblichen

Rokokostiles, des-

sen Merkmale an

den Chorstühlen

noch nicht vor-

handen sind. Es

ist vielmehr mit

Sicherheit anzu-

nehmen, dass diese

kurz nach dem Bau

des Chores 1703

erstellt wurde. Sie

haben Ähnlichkeit

mit denen der ehe-

maligen Karthause

Buxheim, die seit

1883 als Prunk-

stücke in einem

Londoner Mu-

seum stehen. Wie

Dr. Rieger mitteilt,

wurde es von

kunstfertigen Kar-

thäusermönchen

selbst geschnitzt,

die während der

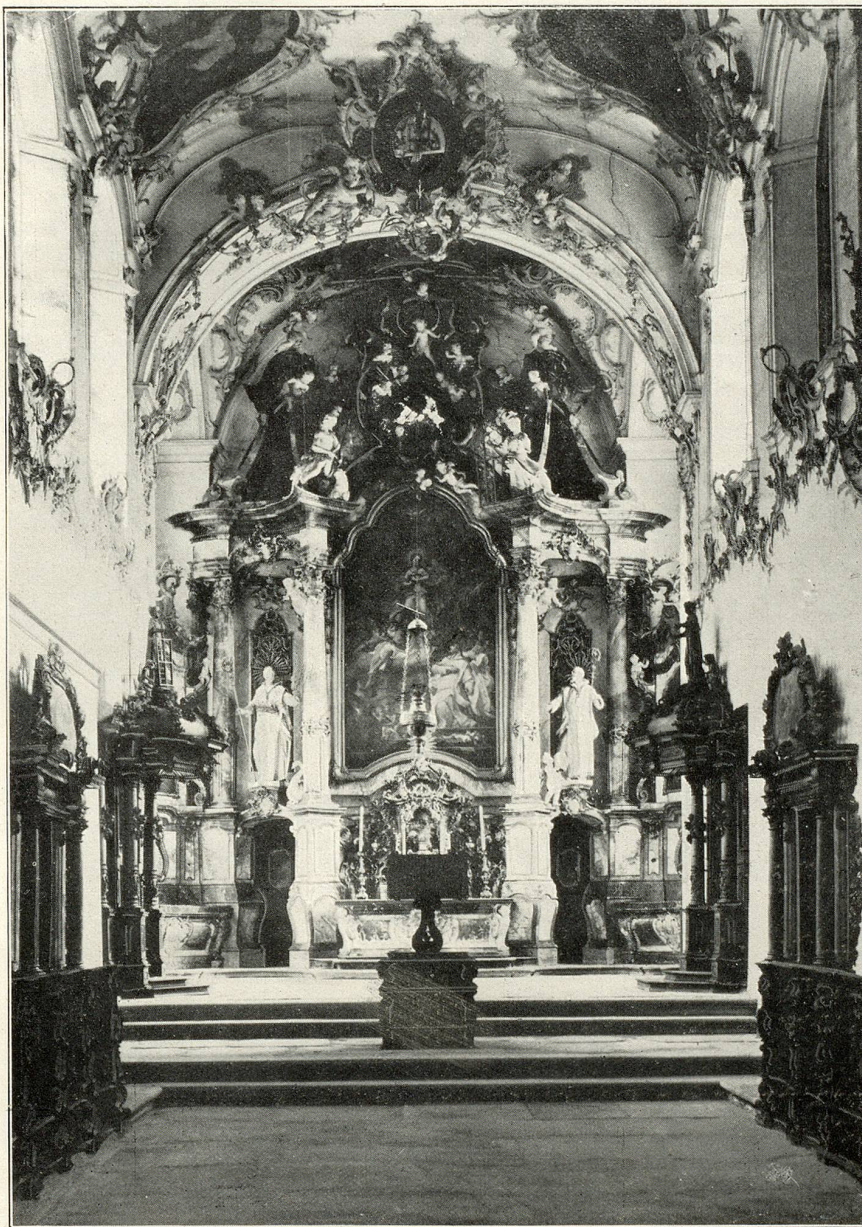
ganzen ersten

Hälfte des 17.

Jahrhunderts an

den herrlichen

Schnitzereien der



Chor in der ehemaligen Karthäuser-Kirche. (Photogr. J. Neuweiler, Kreuzlingen).

Kirche arbeiteten.

Wie der Generalarchivar des Ordens P. Medartus

Ilge berichtet, herrschte bei den Karthäusern die Gepflogen-

heit, dass wichtige Bauangelegenheiten vom General-

kapital beraten und entschieden wurden, zu dem sich

sämtliche Prioren des Ordens jährlich versammeln. Fachleute gab es im Orden für alles, besonders auch für Schreinerei und Intarsia. Diese zogen dann je nach Bedürfnis von einem Haus zum andern.

Man möchte also vermuten, dass Karthäusermönche das Chorgestühl von Ittingen schnitzten oder wenigstens sich daran beteiligten. Hiefür spricht auch die mündliche

Ueberlieferung und vor allem Aehnlichkeit mit den von Karthäusern ausgeführten Schnitzereien in Buxheim.

Die Namen dieser Karthäuserkünstler sind vielfach unbekannt. Wie Dr. Rieger schreibt, wollen sie auch meistens unbekannt bleiben.

Nur die Ehre Gottes, nicht der Ruf des Künstlers sollte Zweck des Kunstwerks sein. Am Gestühl von Ittingen bemerkte ich nirgends, dass der Meister sich verewigt hatte. Doch befindet sich in der Karthause Valsainte ein Zelebrantensitz aus Ittingen. Er trägt auf der Rückseite in Majuskeln

den Namen

«M. CRISATIMUS . FRÖLI.»

Nach den Stilmerkmalen zu schliessen, entstand dieser Sitz ungefähr gleichzeitig wie das Chorgestühl. Es ist daher wahrscheinlich, dass dessen Meister auch an den Chorstühlen gearbeitet hat. Doch werden verschiedene Bildschnitzler an deren Ausführung beteiligt gewesen sein. Ob Crisatimus Fröli (Frölich ?) Kartäuser war oder nicht, konnte man nicht feststellen. Im Verzeichnis der Prioren und Mönche von Ittingen findet er sich nirgends. Auch

war nicht zu ermitteln, ob er verwandt war mit andern Künstlern dieses Namens, zum Beispiel mit den Meistern des Gestühls von St. Urban Peter und Wolfgang Fröhlich (er) aus Solothurn.

Das Chorgestühl von Ittingen besteht aus einer einfachen Reihe von Wandsitzen mit Kniepulten und umschliesst auf drei Seiten den ganzen Chor, der nach

dem Altarhause hin geöffnet ist. Es sind im ganzen 22 Sitze: An den beiden Langwänden stehen je 9 Sitze und von diesen, durch Seitenporten getrennt, folgen westlich noch je zwei Sitze zu beiden Seiten des Durchganges zum Bruderchor. Die Pultfronten zeigen in verschiedenartig verkröpfter Umrahmung Maserkassettenzwischen Pilastern, die reich mit Masken, Puttenköpfen, Gehängen von Fruchtwerk, Schreibzeug usw. geschmückt sind, während die seitlichen Pultwangen fast keine Zierde tragen. Sehr schön und reich sind die Felder der Rückwand mit Schnitzwerk ausgesetzt: In jedem Feld



Chorgestühl in der gleichen Kirche. (Photogr. J. Neuweiler, Kreuzlingen).

eine kleine Nische mit der Holzstatuette eines Heiligen, darunter die Bilder der hl. Ordensstifter Ignatius, Bruno, Franziskus und Benediktus, ferner die hl. Paulus, Johannes der Täufer, Augustinus und Antonius der Einsiedler usw. All diese Statuetten sind ausgezeichnet durch feine Charakteristik und bis ins einzelne genau und kunstfertige Ausführung.

Ein dekoratives Meisterstück ist die Bekrönung des Gestühls. Bei andern Chorstühlen stehen auf dem Kranzgesimse virtuos geschnitzte Apostelstatuen, zwischen denen sich reiches Rankenwerk windet. Hier sind statt der Statuen schöne, auf Leinwand gemalte Brustbilder der Apostel in die Bekrönung eingefügt. Kunstvoll verschlungenes, mit Federn oder Trauben bereichertes Rankenwerk umschliesst die viereckigen Apostelbilder und die beiden Rundbilder über den Seitentüren. Wir haben also bei allem dekorativem Reichtum doch echte Klosterkunst vor uns, die nicht flüchtig hastet, die bis ins letzte wohlüberlegt und in gediegener, ruhiger, stetiger und gewissenhafter Arbeit ausgeführt und vollendet.

Das berühmte Chorgestühl der Karthause bei Danzig zeigt in Aufbau und Gliederung einige Aenlichkeit mit der von Ittingen. Auch hier grosser dekorativer Reichtum, ähnliche Einteilung der Pultfronten und Rückwandfelder. Diese letzten sind noch wie bei den Gestühlen von Bero-
münster und Sitten (Valtriakirche) mit Reliefbildern ausgefüllt. Statt der gliedernden Halbsäulen sind aber schon hier wie in Ittingen durchbrochene, reich mit Voluten und

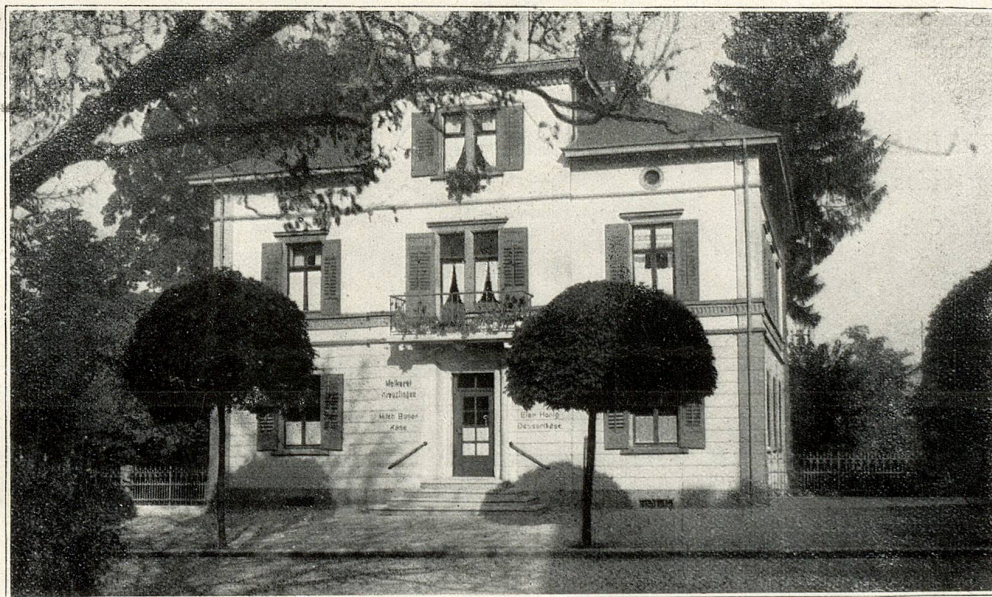
Engelsköpfen verzierte Hochwangen verwendet. Bedeutend näher steht dem Ittinger Gestühl das von Buxheim.

Trotz dieser Uebereinstimmung in Typus, Aufbau und in einzelnen dekorativen Gliedern zeigt sich wieder manche Verschiedenheit, besonders in der Ornamentik der Pultfronten und der Bekrönung. Diese zeigt am Gestühl von Buxheim Statuetten statt gemalter Halbfiguren. Die Unterschrift des Gebälks ist dort mit Girlanden behangen.

Für die Entwicklung der Holzplastik zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Schweiz ist das Gestühl von Ittingen wohl das bedeutendste Beispiel. Besitzen wir im Chorgestühl von St. Urban ein grossartiges Meisterwerk der Schnitzkunst, das kurz vorher unter vorwiegend französischem Einfluss entstanden ist, so verdanken wir dem Einfluss des deutschen Barocks das Ittinger Gestühl, ein Werk hoher technischer Vollendung und glänzender Dekorationskunst. —

⟨Aus der Verfassung von Dr. Joh. Scheuber⟩.

MOLKEREI KREUZLINGEN



Verkaufsgeschäft Hauptstrasse

empfiehlt

erstklassige Molkereiprodukte.